

**IF YOU WANT TO SEE THE FUTURE,
GO STARE INTO A CLOUD.**

**MY COMPASS SPINS.
THE WILDERNESS REMAINS.**

**THE PICTURE IS FAR TOO BIG TO LOOK AT
KID. YOUR EYES WON'T OPEN WIDE ENOUGH
AND YOU ARE CONSTANTLY SURROUNDED
BY THAT SWIRLING STREAM OF WHAT IS AND
WHAT WAS.**

**THE STORY IS IN THE SOIL.
KEEP YOUR EAR TO THE GROUND.**

Ute Zeller von Heubach

von heubach

1.11.2015–31.1.2016

**Kunst im öffentlichen Raum
der Stadt Heubach**

Vernissage und Buchpräsentation

31.10.2015, 19 Uhr

»ehemals Schlecker«, Hauptstraße 31

Ute Zeller ist »von Heubach«. Und für drei Monate macht sie nicht in, sondern aus Heubach eine Ausstellung.

Das ist keine klassische Ausstellung. Man geht nicht in eine Galerie und schaut Gemälde an, auch weil es in Heubach gar keine Galerie gibt. Stattdessen verteilt sie sich an Orte in der Stadt, nimmt dort Eingriffe vor und holt Freunde hinzu.

Die Ausstellung ist ein künstlerisches Konzept. Sie zeigt den Blick von Innen einer Künstlerin, die hier aufgewachsen ist, und den Blick von Außen, den man bekommt, wenn man schon lange woanders lebt. Die Ausstellung ist also auch eine Spurensuche nach der Vergangenheit und nach der Position, die man heute zu ihr einnimmt.

Dass es dabei dennoch um Malerei geht, merkt man erst auf den zweiten Blick. Denn sowohl das begleitende Buch als auch die Installationen vor Ort thematisieren die verschiedenen Rollen der Malerei: Sie ist ein Fenster in eine andere Welt, sie ist ein Mittel Geschichte und Geschichten zu erzählen, mit ihr kann man die Welt ordnen und Erinnerung schaffen.

Rosensteinhalle

Helmut-Hörmann-Straße 12

Die 96 Grisailen, aus denen das Bild **Grey Gardens** zusammengesetzt ist, sind aus einem Jahr. Sie entstanden in den Tagen von der Einladung in Heubach auszustellen, im Herbst 2014, bis hin zum Oktober 2015. Die einzelnen grauen Bilder sind keine selbstständigen Kunstwerke. Sie sind Teile eines variablen Gebildes, eines modularen Systems; mein Material oder Repertoire für die Komposition eines Bildes. Erst durch arrangieren unter dem Einfluss der Umgebung entsteht das grosse Bild.

Ich versuche, die Malerei als assoziatives Material zu benutzen und zu interpretieren, das man mit sich trägt. Das überall »landen« und sich an die bestehende Realität anpassen kann. Im Atelier arbeite ich an einer speziell für mich hergestellten Drehstaffelei. Die Arbeiten haben sowohl im Prozess des Entstehens als auch im Ergebnis kein klar definiertes Oben oder Unten.

Eventuelle Andeutungen von Inhalten oder sich auflösenden Formen auf den Oberflächen der Tafeln entstehen zufällig während des Arbeitens. Manchmal ergibt sich die Illusion einer Landschaft im Nebel, eines Himmels, eines Straßenbelags, einer Wasseroberfläche, des Endes eines Tunnels oder einer Szenerie bei Nacht.

Stadthalle

Hauptstraße 5

Das Wandgemälde im Treppenhaus der Stadthalle ist aus dem Jahr 1968 und steht für mich für eine frühe Begegnung mit dem Machen von Kunst. Ich lief damals jeden Tag neugierig zum Fenster der Stadthalle und beobachtete, wie das Werk entstand. Mir gefiel, dass es bunt war und schnell wuchs. Es faszinierte mich, wie es dem Künstler gelang, die unterschiedlichen Motive so gut zu verbinden.

Später kam ich auf meinem Weg ins Gymnasium an dem Bild vorbei. In der Halle hatten wir auch Turnen. Ich erinnere mich zudem an zahlreiche Veranstaltungen, Aufführungen und auch Diskos, bei denen wir im Treppenhaus herumlungerten.

Heiner Lucas, der Künstler, der das Bild gemalt hat, schrieb mir: »Das Wandbild dachte ich mir als einen Lebensfries, wie ihn die Romantiker verstanden, etwa Philipp Otto Runge. Jahreszeiten oder Tageszeiten. Das Phänomen der vergehenden Zeit, in der ständig Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft durcheinander hindurch scheinen.«

Die jetzt vor dem Gemälde platzierten Regale stehen in einem Dialog mit dem Wandbild. Die Regale sind sogenannte »Kleinladungsträger«, die der Künstler Gerald Schnaidt aus Holz und Metall gebaut hat. Sie sind zugleich skulptural und praktisch. Die Regale bilden ein dreidimensionales graphisches Raster. Sie geben einen Rahmen vor, um Inhalte zu strukturieren und zu archivieren. Für meine Arbeiten sind sie Behälter und Bildträger. Das Bild an der Wand wird im Zusammenspiel mit unseren Kunstwerken zu einem Diorama, einem historisch illusorischen Hintergrund. Bei der Inszenierung des installativen Arrangements half uns Konrad Lucas, der Sohn von Heiner Lucas.

Jugend- und Begegnungshaus

Adlerstraße 1

Die einzelnen Fensterausblicke der Glasfront sind gerahmt wie Bilder. Die Beschriftung darauf ist wie ein Slogan oder könnte ein Ausstellungstitel sein. Alle Beschriftungen sowie die Titel der Werke sind Zitate. Entnommen aus dem Album »LIFTED or The Story is in the Soil. Keep Your Ear to the Ground« von Conor Oberst (Bright Eyes). Sie sind auf den Glasflächen der jeweiligen Ausstellungsorte angebracht.

Ich wollte in den Zusammenhang der Ausstellung ein Element aus der Musik integrieren, das sich gleichmässig um alle Arbeiten rankt und sie verbindet. Die Auszüge aus den Songtexten ergänzen sich inhaltlich und fassen die Stationen im öffentlichen Raum zusammen. Sie sprechen die Betrachter direkt an, geben der Ausstellung eine Stimmung, Haltung und Perspektive.

»ehemals Schlecker«

Hauptstraße 31

An diesem ungewohntem Ort findet die Vernissage der Ausstellung und die Buchvorstellung statt.

Für das Buch **von heubach** war ich mit Freunden und Bekannten im Lauf eines Jahres, während der Vorbereitung auf die Ausstellung, immer wieder in und um Heubach unterwegs. Sie haben während den Spaziergängen und Gesprächen Fotos gemacht. Ich habe nicht fotografiert. Im Buch ist meine persönliche Auswahl aus diesen Fotos.

Zu sehen sind **Waste of Paint**, einige Exponate, die nicht in das große Bild in der Rosensteinhalle passten und **Method Acting**, eine Diashow aus Fotos, die für das Buchprojekt **von heubach** entstanden, zusammengestellt von Wera Buck, Sören Hiob und Elmar Mellert.

Schloss

Schlossstraße 9

Meine grauen Bilder sind eng mit ersten grundlegenden, ästhetischen Erfahrungen aus meiner Jugend in Heubach verknüpft. Inspirationen, die mich beim Malen stets begleiten. Zum Beispiel setzte ich mich, wenn die Schule aus war, daheim als erstes auf die Schaukel hinter unserem Haus. Die festgetretene Erde unter dem Schaukelsitz war im Sommer grau und durchzogen von tiefen Rissen.

Lange leicht darüber hin- und herschwingend, vermittelte mir diese Fläche eine optische Wahrnehmung, die mit einem Gefühl der Bewegung, der Entspannung und des Abschweifens verbunden war. Malerei ist für mich das passende Medium, gleichzeitig das festzuhalten, was man sieht und was man empfindet.

Im Heubacher Schloss sind Filme zu sehen, die befreundete Künstler gedreht haben. Diese Filme sind teilweise in meinem Atelier entstanden. Sie haben etwas mit mir und meiner Arbeit zu tun.

Das Ambiente des Schlosses, das auf verschiedenen Ebenen der vergehenden, sich verändernden Zeit gewidmet ist, schien mir der geeignete Ort um, mithilfe dieses Mediums, etwas über die Dynamik des Erlebens zu erzählen.

Die Filme stammen von Sören Hiob, Nataly Hulikova und Martin Zieske.

Texte: Andreas Pinczewski, Ute Zeller von Heubach



www.heubach.de
www.utevonheubach.de

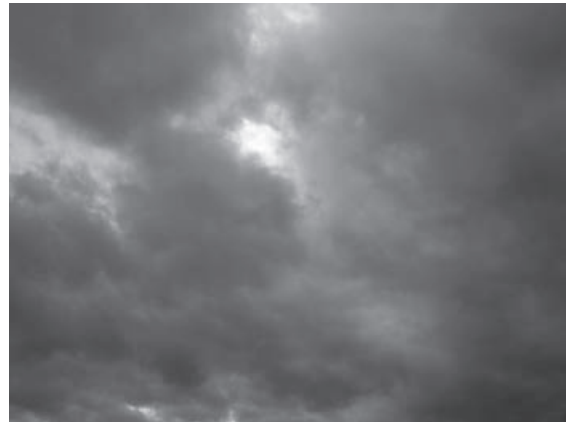


Foto: Elmar Mellert



Bild aus **Waste of Paint**
Ute Zeller von Heubach
Öl auf Leinwand, 60 x 30 cm, 2015
Foto: Bernhard Kahrmann



Filmstill aus **From a Balance Beam**, Sören Hiob
Filmstill aus **Awoken from this Dream and Returned to that which gave Birth to Me**, Martin Zieske
Filmstill aus **I Let the Scenery Sweeping by Easily Enter my Body**, Nataly Hulikova



Umschlagmotiv des Buchs von heubach
Foto: Bernhard Kahrmann
ISBN: 978-3-9524078-9-9
Erhältlich für 15 Euro im Rathaus Heubach